

Beiträge zur Geschichte des ehemal. Benedictiner-Stiftes Mondsee in Ober-Oesterreich.

Von Prof. Dr. Otto Schmid in Linz.

(Schlussartikel zu Heft III, Jahrg. IV, S. 102—108.)

Kaum war der letzte Abt Mondsee's zur Erde bestattet, so erschien im Stifte die Regierungs-Commission¹⁾ zur üblichen Sperre (im Mai 1784) und Inventars-Aufnahme;²⁾ sie übergab, wie es während der Vacatur gewöhnlich war, die Leitung des Stiftes dem Prior (P. Liberatus Mayr) und Hofrichter (Johann Schwarzäugl); Kämmerer des Stiftes war P. Georg Socher. Die Commission musste über den Befund des Stiftes zunächst an die oberösterr. Regierung berichten, welche dann an den Hof nach Wien Bericht erstattete. Man scheint damals in Wien bereits mit dem Plane umgegangen zu sein, Mondsee nebst St. Florian und Lambach aufzuheben; doch kam es jetzt noch keineswegs dazu; man deutete bald auf dies, bald auf jenes aufzuhebende Stift als Dotationsgut des neuen Bisthums und war sonach das Schicksal der einzelnen oberösterr. Stifter ein sehr ungewisses. Mittlerweile waren Verordnungen auf Verordnungen gefolgt, welche die Klöster in Verwaltung ihres Vermögens bedeutend beschränkten oder dieselben zwangen, vieles von ihrem Besitze zu verkaufen. Wir wollen im folgenden nur meist jene Verordnungen anführen, die speciell Mondsee betreffen. Zunächst erging am 7. Aug. 1784 ein Hofbefehl, wodurch Mondsee zur Rechnungsablegung und Abführung des

¹⁾ Bestehend aus dem Kreishauptmanne v. Pilati und Regierungs-Sekretär Graf Verlet.

²⁾ Es dürfte nicht ohne Interesse sein, den Besitzstand Mondsee's zur Zeit des Todes des letzten Abtes aus authentischen Quellen zu erfahren, zumal da hierüber so viel unrichtiges und übertriebenes im Volke verbreitet war, auch manches unwahre sich in Bücher eingeschlichen hat; jedoch war Mondsee ein immerhin ansehnliches Stift, wie wir aus folgendem sehen werden; der Vermögens- und Besitzstand gestaltete sich a. 1784 in folgender Weise: Baarschaft 9708 fl., Capitalien 163,314 fl., Ausstände 5414; Stiftsgülten aus der Herrschaft Wildenegg vermöge Rectifications-Anschlages (10 jähr.) 243,928 fl.; das Stift besass dann Häuser zu Linz, Krems und Klosterneuburg, 2 Häuser im Markte Mondsee selbst (Nr. 123 u. 166), 5 herrschaftl. Meierhöfe, einen Ziegelstadl, Taferne, 1200 Unterthanen; als Regalie das Fischwasser auf dem ganzen Mond- und Zellersee, auch einen Theil des Wolfgangsee, Wildbahn u. Reissgejaid, Landgericht und Vogtei von Wildenegg, 2 Mühlen; Weingärten: in Krems 18 Viertel, Klosterneuburg 86 $\frac{1}{2}$ Viertel; Getreidezehent jährlich 2643 fl., Waldungen und zwar theils Herrschaftswaldungen (onerirte, nicht onerirte, reservirte, nicht reservirte), Unterthanswaldungen zus. 15,876 Joch, freieigenen Wald 1050 Joch.

Ueberschusses an den Religionsfond verhalten wurde. Am 17. Aug. fragt Regierungsrath Eybel in Wien an, ob Mondsee einen neuen Prälaten wählen dürfe, oder ob es nun in beständige Administration zu setzen sei, sei es dass diese dem Prior oder einem Kloster-Herrschaftsbeamten, etwa dem Hofrichter oder endlich einem fremden Prälaten¹⁾ übergeben werde. Endlich erfolgte nach langem bangen Harren der Conventualen die Weisung des Kaisers vom 15. Sept. 1784 (Or. in d. oberösterr. Statth.): «Dem Stifte Mondsee kann dermal die Wahl eines Prälaten nicht gestattet werden, sondern S. Majestät befehlen, dass die Individua des Stiftes zwar in communione verbleiben dürfen, jedoch jedem jährlich 300 fl. für den Unterhalt ausgemessen werden, die Administration der Güter und des Vermögens von ihnen fortgeführt werde; die Verwaltung des Stiftes in jeder Hinsicht habe der Prior zu besorgen; dieser müsse über die Administration des Stiftes jährlich Rechnung legen und der Ueberschuss der Einkünfte sei an den Religionsfond abzuführen.» Somit war für jetzt Mondsee noch keineswegs aufgehoben, aber in einen die Aufhebung nach und nach vorbereitenden Zustand versetzt; ähnlich erging es anderen Stiftern. Der Umstand, dass dem Stifte die Wahl eines Abtes abgeschlagen war und die schnell nacheinander folgenden Verordnungen, die das Stift immer mehr und mehr der Auflösung zuführten, die Aussicht das Stift bis zur Aufhebung administriren, so zu sagen es in das Grab betten zu müssen, mochten den guten alten Prior veranlasst haben um seine Enthörung von der Administration wiederholt zu bitten (1784); er und der ganze Convent schlugen den geschäftsgewandten P. Georg Socher vor, der zu einem so schwierigen Amte in jeder Hinsicht geeignet war. Er stand noch im blühenden Alter, — war 37 Jahre alt, hatte in Salzburg gelehrt, war dann längere Zeit Stiftskämmerer und als solcher der geborne Verwalter des Stiftes gerade in so schwierigen Zeiten; ausserdem war er sehr geübt im schriftl. Verkehre mit den

¹⁾ So wurde Gleink von Garsten, dann Garsten von Kremsmünster, Waldhausen v. St. Florian administrirt, später alle 3 aufgehoben. Es war Grundsatz, dass das administrirende Stift von dem zu administrirenden nicht über 8 Stunden entfernt sein solle; bei Mondsee wären die nächsten Stifter St. Peter in Salzburg oder Michaelbeurn gewesen, allein beide lagen damals ausser Land und so kam es, dass Mondsee sich selbst administrirte.

Behörden. Socher wurde auch durch Hofresolution vom 18. Jän. 1785 zum Administrator des Stiftes bestellt und blieb es bis zu dessen Aufhebung. Mittlerweile war mit Mondsee ein Schritt mehr zur Auflösung geschehen. Durch Hofresolution vom 9. Nov. 1784 mussten nämlich alle tauglichen Individuen in die Seelsorge exponirt werden und die 8, welche im Stifte blieben, waren mit Ausnahme des Administrators, Pfarrers und 2 Capläne, alle altersschwach und gebrechlich; zugleich wurde am selben Tage, 9. Nov. 1784 eine Instruction an die oberöstrr. Regierung gegeben, wie man sich in Betreff der Administration der Stifter St. Florian, Lambach und Mondsee zu benehmen habe. Bereits am 24. Sept. 1784 hatte der Kaiser erklärt, dass seine Gesinnung dahin gehe, die Herrschaften und Güter der aufgehobenen oder aufzuhebenden Klöster den neu errichteten Bisthümern und Capiteln als eine Dotation statt des ihnen aus dem Religionsfonde bewilligten baaren Unterhaltes zu lassen, und in Verwirklichung dieses allgemeinen Grundsatzes schrieb die oberöstrr. Regierung an den neu ernannten Bischof von Linz, Grafen v. Herberstein, am 28. Dec. 1784: «Zur künftigen Dotirung hält man die Stifter Mondsee, St. Florian, Gleink und Baumgartenberg einstweilen für geeignet.» Bezüglich des uralten Abhängigkeits-Verhältnisses Mondsee's von Regensburg bestimmte die kaiserl. Resolution vom 16. Juli 1785, dass ein jeweiliger Stiftsobere von Mondsee, ob er Prior oder Prälat heisse, sich nach den bisher beobachteten Obliegenheiten gegen das Hochstift Regensburg zu benehmen habe.¹⁾ Durch Hofresolution vom 17. Aug. 1785 wurde die Administration von Mondsee als ein für den Religionsfond wichtiges, mit allem Ernste zu betreibendes Geschäft eingeschärft und von 1786 an wurde mit dem successiven Verkaufe der als nicht nöthig erachteten Stiftsrealitäten und der Ablieferung der überflüssigen Pretiosen, Paramente u. dgl. begonnen. 1786 nahm der Kreishauptmann die Sperre in Mondsee vor, welches als ein zum Religionsfond sich selbst administrirendes Stift, ja als k. k. Religionsfonds-Herrschaft betrachtet wurde. Im nämlichen Jahre

¹⁾ So erhielt denn auch noch Socher als Administrator des Stiftes 2mal die Belehrung von Regensburg aus, nämlich am 23. Mai 1786 und am 12. Oct. 1789 (in Stellvertretung durch den Mondseeischen Pfarrer zu Stainakirchen in Nieder-Oesterr.) Lehnbriefe im Archive des bisch. Consist. Linz.

noch im Juli wurde die Hofmühle und das Leitnerbräuhaus im Markte Mondsee verkauft; a. 1787 wurden die Weingärten des Stiftes in Unter-Oesterreich um 5611 fl., ausserdem ein Lesehof in Krems um 590 fl., der dem Stifte gehörige Wagnerhof, die Gebäude und Gründe der Pfarre St. Wolfgang verkauft; 1786 wurden 6 grosse, schwere und vollständige Ornate nach Linz in das Kirchen-Depositorium durch den Stifts-Hofschreiber Johann Krug abgeliefert; im April 1787 wurden eben dorthin 12 Pectoralien, darunter 2 mit goldener Kette, 3 mit silberner, vergoldeter Kette, 2 Pastorale, Pontificalringe, Opferkännchen u. s. w. eingesendet. Vermöge der kaiserl. Resolution vom 25. Nov. 1786 mussten die zur Lehensherrschaft der geistlichen Güter gehörenden kleineren Lehen - Güter allodialisirt und das aus der Allodialisirung gewonnene Capital in öffentlichen Fonden angelegt werden; dies wurde auch bei Mondsee vollzogen bezüglich der Lehen, die zu Mondsee gehörten: Veste Tegernbach (und 2 Höfe), Vogtei - Gerechtigkeit über die Herrschaft Litzlberg, Veste Freiling, ganzer Zehent zu Wang in der Pfarre Stainakirchen in Nieder-Oesterreich u. s. w. 1788 wurden die Weine im Stifte Mondsee verlicitirt sowie noch einige kleinere Realitäten; auch die bisherige Pfarrkirche St. Stephan wurde verlicitirt und abgebrochen. Socher hatte bei allen diesen Geschäften sehr viele Schreibereien, Verdriesslichkeiten; kein Wunder dass er, der für das Klosterleben ohnehin nicht mehr viel Sinn gehabt zu haben scheint, wiederholt um Enthebung von der Administration und um Beförderung auf die ansehnliche Stiftspfarr Strasswalchen bat. Er hatte grosse Schwierigkeiten wegen der Bestimmung der Dotation der Stiftspfarrn namentlich aber bezüglich des Einkommens der Seelsorger in St. Wolfgang¹⁾ durchgearbeitet, aber noch weit grössere Unannehmlichkeiten stellten sich ihm wegen der Pfarre Strasswalchen entgegen. Diese Pfarre gehörte, obwohl kaum 6 Stunden von Salzburg entfernt, seit uralten Zeiten zur Diöcese Passau; Socher erhielt diese Pfründe durch Decret der oberösterreichischen Regierung vom 6. Juni 1788; der Bischof von Passau ertheilte ihm die Dispense, der Administration wegen in Mondsee bleiben zu

¹⁾ Akten im Archive der k. k. Statth.

dürfen und die Pfarre durch einen Provisor versehen zu lassen; nach Ablauf eines Jahres sollte Socher die Pfarre selbst in persönlicher, perpetuirlicher Residenz verwalten. Nach einem Jahre wurde Socher ermahnt nun selbst die Pfarre anzutreten und wurde ihm wiederholt ein Termin gesetzt, nach dessen Verlauf die Pfarre als erledigt angesehen würde; die oberösterreichische Regierung liess P. Socher einerseits nicht von der Administration scheiden, andererseits behauptete sie, Strasswalchen sei noch immer als Stiftspfarrkirche zu betrachten und Socher, als Vorstand des Stiftes, sei berechtigt, einfach einen Vicar auf die Pfarre zu setzen, der nur die *admissio pro cura* vom Ordinariate nöthig hätte, keineswegs aber diesem präsentirt werden zu brauchte. Wir berichten diese Sache etwas eingehender vorzüglich deshalb, um zu zeigen, dass das Stift damals noch keineswegs aufgehoben war,¹⁾ es würde ja sonst die ganze Begründung der oberösterreichischen Regierung hinfällig gewesen sein, auch Passau sagte, das Stift solle einen Conventualen bestimmen, nur sollte dieser wie ein Säkularpriester dem Ordinariate vorgeschlagen werden.²⁾ Die langwierige Angelegenheit wurde damit geendigt, dass von Socher P. Wulzinger, ein Mondseer Conventuale, der in Passau *pro cura animarum* geprüft war, dem Ordinariate als beständiger Provisor vorgeschlagen und als solcher bestätigt wurde; noch am 1. März 1790 wurde dem Administrator Socher von Seite der Regierung die Zusicherung gegeben, dass man seinerzeit auf ihn in Betreff der Pfarre Strasswalchen Rücksicht nehmen wolle. — Als unter Kaiser Josephs II. Nachfolger, Leopold II. für die Stifter günstigere Zeiten gekommen waren und durch Hofdecret vom 27. Juli 1790 der Kaiser den Stiftern die freie Prälatenwahl, eine der wichtigsten Lebensbedingungen eines Stiftes gestattete, fragte die oberösterreichische Regierung am 12. August eigens an, ob auch dem Stifte Mondsee, worin nur mehr 5 Mönche waren, jene allerhöchste Resolution mitzutheilen sei³⁾ und am

¹⁾ In manchen, sonst recht gründlichen Werken heisst es: Mondsee ist aufgehoben worden am 5. März 1788.

²⁾ Schon 1788 nach dem Tode des Pfarrvikars P. Kilian Gschnaller v. Strasswalchen war ein Streit wegen der Erhebung der *portio canonica* von der Verlassenschaft entstanden.

³⁾ Die schon ganz aufgehobenen Stifter, bei welchen nämlich auch die Klostergebäude verkauft waren, durften in der Regel nicht mehr wählen, waren also für immer aufgehoben, so Garsten, Gleink u. s. w.

25. Sept. erklärte die Hofkanzlei ausdrücklich, dass auch dem Stifte Mondsee die Resolution zu Gute kommen solle; allein plötzlich änderte sich die ganze Sachlage zu Ungunsten des Stiftes; am 5. Nov. erging der Befehl, mit der vorgehabten Abtwahl inne zu halten, bis das Dotationsgeschäft des Bisthums Linz abgeschlossen wäre. Im März 1791 heisst es, Mondsee sei durch wiederholte Resolutionen zur Dotations-Herrschaft schon bestimmt worden. Es scheint zu einer Prälatenwahl in Mondsee gar nicht mehr gekommen zu sein; vor dem 5. Nov. 1790 ist jedenfalls keine solche gewesen, nach dem 5. Nov., an welchem Tage befohlen wurde, mit einer Wahl zu warten, kommt auch nicht das leiseste Anzeichen vor, welches auf Veranstaltung einer Abtwahl hindeuten würde; überhaupt ist die eigentliche Ursache der Aufhebung in Dunkel gehüllt;¹⁾ jedenfalls ist Socher von der Schuld, zur Aufhebung mitgewirkt oder dazu gerathen zu haben, sicher nicht freizusprechen; vielleicht verleitete ihn hiezu die enttäuschte Hoffnung als Abt gewählt zu werden, wie manche meinen, indess findet sich in den vorhandenen Akten hiefür kein positiver Anhaltspunkt; allerdings würde es einem fähigen Manne gewiss schwer fallen haben müssen, wenn ihm, der das Stift in so gefährlichen Zeiten administrirt hatte, jetzt ein anderer von den ohnehin wenigen Mitbrüdern vorgezogen worden wäre, indess hätte er doch den Bestand des Stiftes seiner eigenen Ehre vorziehen sollen; vielleicht war auch der Umstand, dass das Stift entvölkert, viel vom liegenden Besitze veräussert war und Socher somit an die Spitze des seines Glanzes entbehrenden Stiftes nicht treten wollte, Mitursache, dass Socher zur Aufhebung rieth. Unter Sochers Administration starben folgende Conventualen von Mondsee: am 17. Juli 1784 Conrad Orlitsch, Subprior; 10. März 1788 Kilian Gschnaller,

¹⁾ Die «Linzer Zeitung» 1865 Nr. 72 sagte über Mondsee folgendes: «Mit Abt Opportun erlosch jede Nachfolge; man hatte sich über die Wahl eines Nachfolgers nicht einigen können; Socher konnte trotz seiner Intriguen seinen Zweck nicht erreichen und verband sich mit einigen Bürgern des Marktes, ihnen bei Aufhebung des Klosters in Perspective die Hoffnung zeigend, dass der beträchtliche Weinhandel, den das Kloster bisher geführt, sodann auf selbe überkomme. Eine Deputation trug die Sache nach Wien und Kaiser Josef II., der Mondsee eben so wenig aufgehoben hätte als es bei Kremsmünster geschah, bewilligte gerne dies Ansuchen.» Wie wenig wahr dieser Bericht sei, geht aus obigem hervor.

Vikar in Strasswalchen, 18. April 1789 Ludw. Hochmayr, Vikar in St. Wolfgang, und 15. Nov. 1790 Sigmund Vorderthron, Regenschori und Coop. in Mondsee.

4. Aufhebung des Stiftes. Die letzten Conventualen von Mondsee.

Nach langen Verhandlungen erschien endlich am 20. Oct. 1791 das Decret Kaiser Leopold II., wodurch Mondsee als Dotations-herrschaft des Bistums Linz, welchem bereits Garsten und Gleink zu dem Zwecke zugetheilt waren, erklärt wurde; Bischof war damals Josef Anton Gall, der 2. Bischof¹⁾ des jungen Bistums Linz (1788—1807); dadurch war nun das «antiquissimum monasterium Lunaelacense» endgiltig und förmlich aufgehoben und zwar nicht ganz ohne eigene Schuld seiner letzten Conventualen. Am 1. Nov. 1791 schon wurde Mondsee in den Besitz des Bistums durch den Regierungsrath Eybel übergeben, Socher kam definitiv als Pfarrer nach Strasswalchen, wo er am 26. Nov. 1807 im 60. Lebensjahre starb.²⁾ Am 3. Juni 1792 wurden die Akten des reichhaltigen und wohlgeordneten Archivs theils nach Linz gesendet, jene aber, die sich auf Besitzverhältnisse der nunmehrigen «Herrschaft» Mondsee bezogen, blieben daselbst zurück; in den Monaten Juni und Juli 1792 wurden die Akten und auch die Bücher der Bibliothek in 3 Lieferungen, im Ganzen 35 Kisten und 22 Fässer nach Linz gebracht und zum grossen Theile in die Bibliotheca publica eingereiht.³⁾ Im Febr. 1793 wurde die Einrichtung der Bibliothek in Mondsee verlicitirt und der Erlös pr. 74 fl. 12 kr. zum Religionsfonde eingezogen. Am 19. Febr. 1796 erfolgte die kaiserliche Resolution, dass die werthvolleren Manuscripte und Bücher in die kais. Hofbibliothek nach Wien gebracht werden sollten.⁴⁾ So war nun das uralte

¹⁾ Gielge sagt also in seiner «Topographisch-hist. Beschreibung des Landes ob der Ens» S. 217 unrichtig: 1787 ist das Stift aufgehoben worden und die Einkünfte dieses Stiftes wurden dem ersten Bischofe zu Linz eingeräumt.

²⁾ Seine Schriften s. in Scriptorum O. S. B. pag. 451 sequ. — Er schrieb ausserdem noch in die «Salzburger Zeitung» einen längeren Bericht über den 1. französ. Einfall.

³⁾ Die Ueberbringungskosten beliefen sich auf 475 fl.

⁴⁾ Es ist wohl als Erfindung zu bezeichnen, wenn gesagt wird, die werthvollsten Codices seien in den See geworfen worden; es lässt sich genau nachweisen, wohin das meiste kam und in der hohen oberösterr. Statthalterei ist das, was vorhanden war, mühesam und genau verzeichnet, manches mag allerdings gleich an Ort und Stelle skartirt worden sein.

Stift eine Dotations-Herrschaft des Bistums Linz geworden und diente so doch wieder einem geistlichen Zwecke; gerade jener Bischof, der sie erhielt und nur allein besass, nach seinem Tode wurde sie dem Bisthume wieder abgenommen, verwendete die Einkünfte seiner Herrschaften in echt kirchlicher Weise zur Gründung und Dotirung eines Priesterseminars in Linz, der wichtigsten Anstalt einer Diöcese, die er wie seinen Augapfel liebte. Die Hauptdotation des Seminar's stammt vom Bischof Gall, — die Alumnen nannten ihn fasst nur «den Vater Gall.» Nicht lange sollte der Bischof des Besitzes von Mondsee sich erfreuen; bereits 1800 wurde der Antrag gemacht, die Herrschaft Mondsee wegen ihrer vielen Waldungen zum Salzkammergute einzuziehen und dem Bistum eine Entschädigung zu geben; doch für diesmal umsonst. Kaum war jedoch a. 1807 Bischof Gall gestorben, als das Salzamt die Bitte um Ueberlassung Mondsees wegen des aus den Waldungen zu gewinnenden zu den Salinen nöthigen Holzes erneuerte und diesmal mit besserem Erfolge; es war eben Sedisvacanz, P. Pius VII. in Gefangenschaft, so dass lange Jahre ein bloss ernannter, aber nicht confirmirter Bischof in Linz war; durch Resolution vom 19. Febr. 1809 wurde Mondsee zum Religionsfonde eingezogen. Nach dem unglücklichen Kriege von 1809 schenkte Kaiser Napoleon I. dem bayerischen Generale Fürsten Wrede die Herrschaft Mondsee und diese sowie das ganze Innviertel und ein grosser Theil des Hausruckviertels kamen 1810 unter bayerische Herrschaft und zum Theile auch (wie eben Mondsee) unter das Erzbistum Salzburg, aber nur bis 1816. Bei den Nachkommen jenes Generals Fürsten Wrede ist noch gegenwärtig die Herrschaft Mondsee. Wiederholte Bitten um Wiederaufrichtung des Stiftes wie 10. Dec. 1794 von Seite der Bürger und Bauern Mondsees wurden abschlägig beschieden (durch die Resolution von 23. Dec. 1794, ebenso nochmals im Jahre 1807). Durch Hofresolution vom 28. Juni 1808 wurde die Lehensherrlichkeit von Regensburg über Mondsee für erloschen erklärt, nachdem selbst nach Aufhebung des Stiftes noch Bischof Gall von Joseph Conrad Bischof von Regensburg die Belehnung mit Mondsee erhalten hatte. So hörte das Stift Mondsee, welches durch so hohes Alter,

durch Missionsthätigkeit, Pflege der Wissenschaft,¹⁾ Unterricht, Wohlthätigkeit sich so sehr ausgezeichnet hatte, nach und nach gänzlich auch in seinen letzten Ueberbleibseln auf. Das einstige Stiftsgebäude ist jetzt Herrschaftssitz, ein Theil davon dient dem k. k. Bezirksgerichte zu Amtslocalitäten, das ehemalige Hofrichterhaus ist nunmehr Pfarrhof; manche Trakte, namentlich die auf der Epistelseite der Stiftskirche gestandenen Bedienten-Gebäulichkeiten sind abgebrochen worden. Noch jetzt gehören zur Herrschaft der Prielhof, Steinerhof, Höribachhof und die Wagnermühle (letztere in der Ortschaft St. Laurenz).²⁾ Ganz vorzüglich erinnert aber an das Stift die grosse herrliche ehemalige Stiftskirche, die jetzt Pfarrkirche ist und zu den grössten und auch sehenswerthesten Kirchen Ober-Oesterreichs gehört; leider ist dieselbe ziemlich dunkel. Das Presbyterium ist bedeutend höher als das Schiff; die Länge der Kirche, welche dreischiffig ist, beträgt nach altem Masse 37 Klaftern, die Breite 17 Kl.; ursprünglich war der Bau wohl gothisch, wurde aber durch die Renaissance ganz verändert. Die Kirche zählt 13 Altäre. Unter den Altarbildern, von denen einige der Mondseer Frater Aemilian Resch³⁾ (geboren in Aussee 1639, legte 1662 Profess ab und starb 1711) gemalt hat, erregen besonders zwei die Aufmerk-

1) Ueber das Verhältniss Mondsees zur Benedictiner-Universität Salzburg tragen wir noch nach, dass von den Aebten von Mondsee nachstehende die Würde eines Assistenten der Universität bekleideten: Cölestin 1672, Maurus II. 1688 und 1694, und Gerard a. 1724; ausser Abt Bernhard war auch Abt Maurus II. 1691 Präses der Universität; viele Mondseer waren Professoren der Rudimenta, Grammatik, Syntax u. s. w. am Gymnasium und viele lehrten, gewöhnlich in einem 2jährigen Cursus, die Philosophie an der Universität; einer der berühmtesten Professoren war Simon Rebiser, später Abt, er lehrte mit solchem Beifall, dass als die Visitation der Universität durch die conföderirten Aebte stattfand, diese den Mondseer Abt einstimmig baten, er möge noch das nächste Schuljahr den Simon die Philosophie vortragen lassen (Orig. Brief vom 17. Mai 1650 in der k. k. oberösterreich. Statthaltereirei). — In Mondsee wurde auch die Musik mit Vorliebe gepflegt; der treffliche Artikel in den Studien 1881, I, S. 26. f., erwähnt des Abtes Bernhard als eines Beförderers der Musik; weit bedeutender war in dieser Hinsicht P. Caspar Stumvoll; er legte Profess in Mondsee ab 1649 und † 1690. Stumvoll war Virtuose auf der Flöte u. schrieb auch viele musikalische Werke. — Schliesslich wollen wir noch erwähnen, dass unter den Mönchen Mondsees manche Adelige sich befanden, z. B. Gera, Moll, Frein u. s. w.

2) Die ehemalige Hofmühle ist die jetzige Hupfmühle, über deren Hausthüre noch das Mondseer Wappen zu sehen ist.

3) Er war ein vorzüglicher Mechaniker, Architect und auch Maler; er fertigte mehrere Uhren für das Universitätsgebäude in Salzburg, die seinerzeit als Kunstwerke betrachtet wurden, malte besonders verschiedene Crucifixe und Bilder, die in der Kirche, im Refectorium und in den Klostergängen angebracht wurden.

samkeit des Beschauers, nämlich eines, welches die Abnahme des hl. Sebastian darstellt und nachweisbar von Sandart ist; das zweite, ein Ecce Homo Bild, welches ihm wenigstens zugeschrieben wird. Hohes Interesse bieten die Grabmonumente der Aebte; mehrere dieser Denkmale dienen als Pflaster und leiden dadurch sehr; die neueren sind in der Petruscapelle an den Seitenwänden aufgestellt. An den Wänden des Hauptschiffes sind auf mehreren grossen Tafeln die Hauptschicksale des Stiftes von der Gründung bis zum Millenarium 1748 nach den einzelnen Saecula bildlich dargestellt und mit entsprechenden lateinischen Sinnsprüchen (Lemmata) versehen; sie sind wohl bei dem Millenarium verfertigt und zuerst gebraucht worden. — Auch von aussen ruft die zweithürmige Kirche durch ihre Grösse, besonders durch ihre Länge und auch Lage einen imposanten Eindruck hervor. Es erübrigt noch, kurz die Schicksale der Mondseer Conventualen, wie sie bei der Aufhebung des Stiftes sich vorfanden, zu berichten, soweit hierüber etwas sicheres zu erforschen war. — Der erste, der nach der Aufhebung des Stiftes starb, und zwar schon 3 Wochen darnach, war Anton Aimer, gestorben am 22. Nov. 1791; er war Vicar in Zell und dann in Abtstorf; 1794 starb Kolomann Dellmor als Pfarrer von Stainakirchen am Forst in Nieder-Oesterreich; 20. Dec. 1795 starb Liberatus Mayr, der von 1771 an Prior gewesen war; 29. Oct. 1805 starb Augustin Leyerer als Pfarrer von Oberhofen (in Ober-Oesterreich); von Sochers Tode a. 1807 war schon die Rede; im selben Jahre 1807 starben noch Josef Scherb, welcher einst Kellermeister war, als Pensionist in Mondsee; er war in der Bienenzucht sehr bewandert; ausser ihm starb noch Magnus Lang als Pensionist in St. Wolfgang; 1808 starb Roman Gschwendtner, der einst Custos der Stiftskirche, dann Seelsorger in St. Wolfgang, Strasswalchen und Oberwang war, in Salzburg bei seinen Eltern; im gleichen Jahre am 12. Juli starb Beda Braunhofer als Pfarrer zu Prägarten im Mühlkreise; er war im Stifte Sonntagsprediger, Cooperator in Stainakirchen und St. Wolfgang, hierauf Pfarrer in Prägarten; 9. Febr. 1809 starb Benedict Pauregger als Cooperator in Strasswalchen, der viel für den dortigen Schul- und Armenfond that; a. 1810 starb Joachim Krueg; er war erster Pfarrer auf der 1784 errichteten

Pfarr Oberhofen, resignirte auf dieselbe a. 1792, war zuerst Aushilfspriester in Mattighofen, dann Schlosskaplan in Puchheim; 19. Februar 1811 starb Mauriz Meingast als Pfarrvicar von Senftenbach; a. 1815 starb Amand Zaunrieth, der lange Zeit Pensionist in Mondsee war; um dieselbe Zeit dürfte Athanasius Wischrael gestorben sein; er war erster und einziger Expositus von St. Laurenz in Wasserlos und starb als Pensionist in Mondsee; vor 1818 starb Walther Schäfler; er war Cooperator an der Stiftspfarr, wurde a. 1796 Catechet an der Hauptschule in Steyer, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode verblieb. Am 2. Febr. 1821 starb Raphael Kleinsorg, der als Gelehrter und Schriftsteller seiner Zeit ein bedeutendes Ansehen genoss; er war einige Zeit Professor und Präfect am Gymnasium zu Salzburg, wurde später Vicar in Zell, dann a. 1792 in Abtstorf, erhielt hierauf die ansehnliche Pfarre Eberschwang im Innkreise, wo er starb; er war besonders in der Geographie bewandert, gab auch mehrere diesbezügliche Schriften¹⁾ heraus und wurde von der provisorischen französischen Landes-Regierung des Innkreises und eines grossen Theiles des Hausruckkreises wegen seiner eingehenden Kenntnisse des Landes als Mitglied der Landes-Einrichtungs-Commission a. 1809—10 verwendet. Das Jahr 1822 verminderte die Zahl der einstigen Mondseer Mönche wieder um 2: am 4. Juli starb Gregor Neuhauser als Pfarrer von St. Wolfgang, der dem letzten Abte Opportunus so viele Beleidigungen und Verdriesslichkeiten bereitet hatte; am 22. Dec. desselben Jahres starb in Vöcklamarkt als Aushilfspriester Wolfgang Wulzinger. Am 19. October 1826 starb Placidus Windpichler, Cooperator zu St. Wolfgang; er war ein heiligmässiger Mann, und eifrig in der Seelsorge; 48 Jahre hindurch lebte er als Cooperator in St. Wolfgang und verzichtete freiwillig auf jede andere Stellung; er war an seinen Orden so anhänglich, dass er selbst nach der Aufhebung nie sein Ordenskleid ablegte; sein Grab war lange Zeit häufig von vielen Betenden besetzt. Im J. 1831 starben wieder 2 der einstigen Conventualen

¹⁾ Er schrieb u. a.: Abriss der Geographie zum Gebrauche in und ausser den Schulen, 3. Auflage, Salzburg 1797; dann: Abriss der Geschichte und Geographie des Erzstiftes und Fürstenthums Salzburg nebst einer Anleitung zur Welt- und Globuskunde, Salzburg 1797. Er soll mehrere Manuscripte hinterlassen haben.

Mondsees: am 18. Februar starb Cölestin Schindlauer, der zuerst Cooperator in Oberwang, dann Expositus in Steinbach und zuletzt Schlosskaplan in Kammer am Attersee war; am 16. Oct. 1831 starb in Taxenbach in der Erzdiöcese Salzburg Christoph Vordermeissner als fürsterzbischöflicher geistlicher Rath, Dechant und Pfarrer; er war zuerst Pfarrer in Oberhofen (1793—1802), dann Pfarrer in Unterach und kam a. 1812 nach Taxenbach; er war zuletzt erblindet, celebrierte aber noch immer, las an Sonntagen auch das Evangelium, das er auswendig konnte, vor und predigte auch noch zuweilen. — Der letzte Ex-benedictiner von Mondsee war Bonifaz Bruckmayr, der am 8. Mai 1833 im 90. Lebensjahre als Pfarrer von Mondsee, welche Stelle er durch 48 Jahre bekleidet hatte, starb; er wurde tiefbeweint von den Armen, die an ihm einen grossen Wohlthäter verloren und sehr betrauert von allen seinen Pfarrkindern, die ihn sehr verehrt hatten; Fürst Wrede, der Besitzer Mondsees liess ihm ein marmornes Denkmal im Friedhofe setzen.

Das Stift Heiligenkreuz und seine Besitzungen im Jahre 1683.

Aus dem Archive des Stiftes mitgetheilt von Dr. Benedict Gsell.

(Fortsetzung und Schluss aus Heft III. Jahrg. IV. S. 81—89.)

Wenn wir nun diese vom Abte gewiss wahrheitsgetreu geschilderten Jammerscenen und Verwüstungen überblicken, so müssen wir wohl gestehen, dass das Jahr 1683 für das Stift eines der unheilvollsten in seiner nach Jahrhunderten zählenden Geschichte war. Und noch war der Bedrängnisse kein Ende. Das an Hilfsmitteln ganz erschöpfte Stift musste nun noch zu Händen des Passauerischen Offizials einen Betrag von 1300 fl. Kriegssteuer erlegen; im August 1685 traf die Hiobspost im Stifte ein, dass die stiftliche Besitzung Ebersdorf jenseits der Donau mit allen Unterthanhäusern niedergebrannt sei; und endlich kam auch noch der Auftrag des Papstes an den Clerus, von allen seit 60 Jahren erworbenen beweglichen und unbeweglichen Gütern den 3. Theil als Kriegscontribution abzuliefern. Abt Clemens machte wohl eine eindringliche Vorstellung an den Kaiser, schilderte ausführlich das erlittene Unglück des Stiftes, den furchtbaren Schaden auf allen Besitzungen; allein er wollte sich doch nicht ganz